

Vom Paradies in den Himmel

Passionsspiele Premiere auf den Brettern, die die Welt bedeuten: BZ-Volontärin wagt einen Blick hinter die Kulissen

VON CAROLIN HITZIGRATH

Waal Im Paradies ist es dämmrig. Ich stehe zwischen einem Apfelbaum und einem großen Steinbrocken, spüre ein leichtes Ziehen in der Magengrube. Kann das Hunger sein? Dort drüben im Baum hängt appetitlich aussehendes Obst. Ich zögere. Soll ich es riskieren? Nein, das Bauchgrimmen ist wohl eher der Aufregung geschuldet: In wenigen Minuten wird sich der Vorhang öffnen – und die Passionsspiele in Waal, wie nahezu jeden Sonntag in diesem Sommer, beginnen. Mitten drin, als Frau im Volk, ich. Ein Selbstversuch.

Hinter dem Vorhang ist für mich als Schauspielneuling nun vor dem Vorhang oder andersherum. Dort, auf der anderen Seite, eben im Parkett, ist leises Gemurmel zu hören. Ein kurzer Blick durch den Spalt zwischen den Stoffbahnen zeigt mir: Immer mehr Menschen gehen zwischen den Sitzreihen umher, vergleichen konzentriert ihre Eintrittskarten mit den Sitznummern. Langsam füllt sich das Passionsspielhaus.

So hell es im Zuschauerraum ist, (der übrigens genauso groß ist wie die Bühne, erklärt mir Organisatorin Ingrid Assner-Rahn) so dunkel ist es hinter dem Vorhang. In der einen Ecke stehen Bühnenarbeiter. Eines ihrer Funkgeräte, über die sie miteinander kommunizieren, knackst. Die Beleuchter haben schon ihre Plätze hoch oben über dem Vorhang eingenommen. Sie sind auch für das Bühnenbild zuständig, das mit zwei Projektoren an die Wand geworfen wird. Nur so können die vielen Ortswechsel in der Geschichte der Passion Christi dargestellt werden.

Grün-schwarzes Gesicht

Dann geht es schnell, ich werde aus dem Paradies beziehungsweise von der Bühne vertrieben. Adam und Eva beginnen das Spiel. Hinter dem Vorhang, der noch die Hälfte der Bühne verdeckt, singt der Chor. Mehrstimmig und für das Publikum unsichtbar gibt eine bunte Mischung aus Soldaten, Frauen aus dem Volk und Ratsherren ihr Halleluja zum Besten. Gailmund, der böartige Helfer des Teufels, huscht an mir vorbei. Sein grün-schwarzes Gesicht sieht im Halbdunkeln beängstigend aus.

Wenig später stehe ich das erste Mal in meinem Leben im Rampen-



Der Blick aus der Kulisse: Bevor die Vorstellung los geht, wage ich einen Blick – von der noch dunklen Bühne – durch den Vorhang, hinaus ins helle Parkett.

Foto: Harald Langer

licht. Ich erklimme den Berg, ein überdimensionales, mehrstufiges Podest, das eigens für die Passionsspiele aufgebaut wurde. Das ist gar nicht so einfach. Ich stolpere über mein langes Gewand, das Kopftuch rutscht mir vom Kopf. Vom Publikum sehe ich jetzt, wo ich glücklich oben auf dem Berg angelangt bin, mehr als erwartet.

Meine Aufregung steigt wieder, während ich versuche, mich in meine Rolle einzufinden. Die besteht darin, Jesus mit dem Palmwedel in meiner Hand in Jerusalem zu begrüßen. Der Gottessohn reitet auf einem Esel durch das Tor, durch das ich mit den fast 30 anderen Volksleuten auf die hell erleuchtete Bühne gelangt bin. Unter dem langen Ge-

wand und dem Kopftuch wird es dank der Scheinwerfer ziemlich schnell warm und so bin ich froh, es in der Pause ablegen zu können. Gemütlich sitze ich dann mit einigen der Schauspieler draußen im Schatten. Es gibt Kaffee und Kuchen, den sie selber mitgebracht haben. Es wird getratscht und gelacht. Die Kinder schlecken an ihrem Eis. Die meisten kennen sich seit Jahren.

„Ans Kreuz mit ihm“

Auch nach der halben Stunde bleibe ich noch kurz draußen sitzen. Über einen Lautsprecher ist zu hören, was drinnen im Stück passiert. Noch zweimal werde ich gemeinsam mit dem Volk auf die Bühne gehen. Gemeinsam mit den anderen „ans

Kreuz mit ihm“ rufen und so Jesus verurteilen.

Den Ablauf kennen die Schauspieler im Schlaf. Nur ich irre hinter der Bühne hin und her. Ich folge einer Frau mit grünem Kopftuch und lande im Keller unter der Bühne. Doch da bin ich goldrichtig, wie mir die anderen versichern. Sie haben sich in zwei Reihen aufgestellt. Eine Frau verteilt Gummibärchen.

Auf ein für mich unsichtbares Signal laufen alle los. Fast wie beim Schulausflug früher steigen wir paarweise die Treppen am Ende des Ganges hoch. Wir landen auf der Bühne, die auf einmal ganz anders aussieht. Jesus ist inzwischen gestorben und wieder auferstanden und begrüßt uns nun am Ende der

Daten & Fakten

- Die Waaler Passion ist das Spiel von **Leben, Tod und Auferstehung** Christi, das von Laiendarstellern dargeboten wird.
- Das **barocke Spiel** der Passion mit schwäbischen Mundart-Passagen am ältesten Passionsspielort Bayerisch-Schwabens vermittelt intensive Eindrücke der letzten Tage Jesu mit Versuchung, Verrat und Versöhnung.
- Die Passion, die auf eine fast **400-jährige Tradition** zurückblickt, wird unregelmäßig aufgeführt.
- 150 Laiendarsteller stehen heuer an **17 Spieltagen** jeweils für etwa dreieinhalb Stunden auf der Bühne.
- Das sind von der Premiere am 10. Mai bis zum letzten Spieltag am 27. September **insgesamt 59,5 Stunden** für jeden Teilnehmer (ohne Proben und Vorbereitung).
- **Spieleiter** ist Florian Werner, der zugleich das Stadttheater Landsberg leitet und als Theaterpädagoge in St. Ottilien tätig ist.
- **Aufführungen** sind noch am 30. August, 6. September, 9. September, 13. September und 20. September. Die letzte Vorstellung in diesem Jahr wird am 27. September in Waal über die Bühne gehen. Gespielt wird immer sonntags **von 13 bis 17 Uhr** mit einer halben Stunde Pause.
- **Karten** für die Waaler Passionsspiele gibt es im Service-Point der Buchloer Zeitung, Bahnhofstraße 30, Telefon 08241/9617-23.

➔ www.passion2015.de

erleuchteten Stufen am Himmelstor. Froh, dass es keine Leiter ist, die ich erklimmen muss, gehe ich am Gottessohn vorbei und lande im Himmel. Der sieht allerdings verdächtig nach dem hinteren Teil der Bühne aus. Zum Schlussapplaus werde ich mit auf die Bühne gedrängt. Ich verbeuge mich.

Keinen Ärger riskieren

Innerhalb weniger Stunden bin ich vom Paradies in den Himmel gekommen, habe meine erste Erfahrung auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gemacht und jede Menge nette Bekanntschaften geschlossen. Den Apfel aus dem Paradies habe ich übrigens nicht gegessen. Diesen Ärger wollte ich nicht riskieren.